

Anwesend:

Amt für Soziale Arbeit 5104: Sabine Herrmann, Agathe Seifer, Conny Meyne, Dietmar Krahl
Hildegunde Rech, Boris Seel

Kreativfabrik: Cornelius Koog, Janne Muth

Kulturpalast: Ulf Glasenhardt, Sebastian Geißler, Marc Truss

Schlachthof: Gerhard Schulz, Carsten Schack

Palast Promotion: Sophia Kordt, Jandro Abrahams, Michael Stein

TOP1) Vorstellungsrunde

TOP2) Wie kommt die Runde zustande/Rahmenbedingungen

TOP3) Was ist die Motivation der Anwesenden

TOP4) Was sind die nächsten Schritte

TOP1)...

TOP2)

Hildegunde Rech erläutert die Grundlage des Beschlusses der STVV vom 17.12.2015: Das Amt für Soziale Arbeit hat den Auftrag mögliche Initiatoren für ein neues „Jugendfestival“ zu finden und der Politik zu berichten. Der Prozess ist partizipativ, diskursiv und offen zu gestalten.

Aus dem Beschluss identifiziert das Amt für Soziale Arbeit folgende Rahmenbedingungen:

Das Vorhaben „Jugendfestival“ soll partizipativ entwickelt werden. Das Festival ist nicht zwingend eine Veranstaltung vom Amt für Soziale Arbeit. Zur Finanzierung kann Eintritt und Sponsoring beitragen. Wenn in 2017 ein Festival stattfinden soll müssen bis Oktober 2016 die Konzeption, Finanzierung und ein Organisationsteam entwickelt und von der STVV beschlossen sein.

Die namentlich genannten Kulturinstitutionen und die Agentur Palast Promotion haben sich eigeninitiativ bei Dez.II gemeldet. Aus diesem Grund wird ein erstes Gespräch mit den Beteiligten geführt.

Als ersten Beitrag zu der Finanzierung kann aus der Abteilung Jugendarbeit der Betrag in Höhe von 23.500€ aus Mittel des „Youth Culture“ für 2017 zur Verfügung gestellt werden. Wie Beteiligung von Jugendlichen gelingen kann, ist noch zu klären.

TOP3)

Carsten Schack berichtet für Schlachthof, Kulturpalast und Kreativfabrik von einer gemeinsamen Idee: Die drei Kultur-Institutionen können sich vorstellen ein Festival für Wiesbaden zu organisieren. Leitgedanke ist ein Festival mit „Leuchtfieber“ Charakter welches die Breite der alternativen Wiesbadener Kulturschaffenden widerspiegelt. Dabei soll das Fest aus einer Vielfalt von „Mit-

Veranstaltern“ getragen werden. Das Festival soll die Zielgruppe „Jugend“ um die „Junggebliebenen“ erweitern: Es sollen die Menschen zusammen kommen, die sich für alternative Kultur interessieren – egal welchen Alters.

Das Fest soll „umsonst und draußen“ stattfinden. Es soll einen alternativen Charakter haben. Dabei soll nicht nur Musik, sondern auch bspw. bildende Kunst, Film, Literatur, Theater, Kleinkunst zur Vielfalt des Festivals beitragen. Das Fest wird in einer Größenordnung von 5.000 Besucher/Tag gedacht.

Schlachthof, Kulturpalast und Kreativfabrik können sich vorstellen die Organisation eines solchen Festivals zu übernehmen – unter Berücksichtigung und Beteiligung weiterer Interessenten an einem solchen Fest. Es muss ein festes, professionelles Organisationsteam geben.

Die finanzielle Verantwortung, auch nach den Erfahrungen von Folklore wird bei der Stadt gesehen.

Michael Stein berichtet für Palast Promotion: Die (og.) Idee ist gut. Der Ort für ein Fest ist entscheidend. Ein möglicher Ort – neben Kulturpark, kann die Maaraue sein (Infrastruktur vorhanden, interessant gelegen). Palast Promotion möchte aus Interesse an Kultur und nicht aus wirtschaftlichem Interesse an einem Fest mitarbeiten. Palast Promotion kann sich vorstellen mit im Orgateam zu arbeiten.

Voraussetzung für das Gelingen des Festivals ist eine Grundfinanzierung in Höhe von 150.000€. Die Summe kann aus städtischen Geldern, Spenden oder Sponsoring bestehen. Mögliche Sponsoren müssen zum Charakter des Fests passen.

TOP 4)

Alle vier beteiligten Institutionen haben sich bereit erklärt ihre gemeinsamen Ideen zu einem alternativen Festival für Wiesbaden in einer Konzeptskizze fest zu halten. Diese Skizze wird in den Bericht vom Amt f. Soz. Arbeit für den „Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Integration, Kinder und Familie“ am 29. Juni aufgenommen. Das Orgateam ist bereit die Projekt skizze im Ausschuss vorzustellen.

Die Konzeptskizze muss für den schriftlichen Bericht demnach bis 20.05.2016 dem Amt f. Soz. Arbeit vorliegen.

Zur Ende der Sitzung merkt Gerhard Schulz folgende Frage an: "Wie wird der momentan anfallende Arbeitsaufwand (für Konzeption, grundsätzliche Überlegungen, etc) für jene Personen behandelt, die keine Angestellten der LH Wiesbaden sind?"

Neben der Höhe eines (jeweiligen) Stundensatzes wäre auch zu klären „wie“ eine Zahlung von wem an wen geleistet wird und welche Konditionen hierbei erfüllt sein müssen. Vielleicht ist nicht jede/r auf das Geld angewiesen, aber der Punkt sollte für alle Anwesenden gleichermaßen geregelt sein.

Diese Frage soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung berücksichtigt werden.

i.A.

Boris Seel

04.Mai 2016